

Neben der Energie konzentriert sich die wissenschaftliche Arbeit auf zwei weitere Schwerpunkte: Das sind einerseits die Mikrosystem- und die Nanotechnik, die als Schlüsseltechnologien verstanden werden, und andererseits der Forschungsschwerpunkt „Struktur der Materie“. Dazu zählt z. B. die Festkörperphysik, die nicht zuletzt von der Karlsruher Synchrotronquelle ANKA profitiert. Diese ging 2003 in Betrieb und wird zu einem großen Teil auch von externen Forschern, aber auch für kommerzielle Anwendungen genutzt.

Auch die nukleare Astrophysik und die Astroteilchenphysik sind in dem Schwerpunkt „Struktur der Materie“ vertreten. Ein Beispiel ist das im Aufbau befindliche Experiment EDELWEISS II, mit dem nach Hinweisen auf bislang unentdeckte schwach wechselwirkende Elementarteilchen, sog. WIMPs, gesucht werden soll. Einige Modelle der Teilchenphysik sagen diese Partikel voraus, die auch zahlreich in unserer Milchstraße vorkommen würden. Ihre Masse könnte zur Dunklen Materie beitragen. Unter



In 22 Instituten arbeiten im Forschungszentrum Karlsruhe 3800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Schwerpunkte sind Energieforschung, Nano- und Mikrotechnik und die Struktur der Materie.

den französischen Alpen sollen die mysteriösen WIMPs mit tiefgekühlten Germanium-Atomen zusammenstoßen und sich durch den resultierenden Temperaturanstieg verraten. Zu dem internationalen Projekt steuert Karlsruhe ein Detektorsystem bei.

In der Nanotechnologie hat sich das Forschungszentrum zusammen mit dem „Zentrum für funktionelle Nanostrukturen“ der Universität Karlsruhe zu einem führenden deutschen Standort entwickelt. Und die Zusammenarbeit soll künftig intensiviert werden: Mit dem 1. Juli werden die Programme von Uni-

versität und Forschungszentrum in einer neuen Einrichtung gebündelt. Dazu gehören auch die Mikrosystemtechnik, das wissenschaftliche Rechnen mit dem Schwerpunkt Grid-Computing sowie die Materialforschung für den Energiebereich. Die neue Forschungseinrichtung wird Karlsruhe Institut of Technology (KIT) heißen. Schrittweise soll die Kooperation auf weitere Forschungsthemen ausgedehnt werden, mit dem Ziel, mittelfristig mit internationalen Forschungsinstituten wie z. B. dem MIT gleichzuziehen.

Thorsten Dambeck

IN EIGENER SACHE

■ Neues Layout und neuer Redakteur

Liebe Leserinnen, liebe Leser, mit diesem Heft erscheint Ihre Mitgliederzeitschrift erstmals seit 1999 wieder in einem neuen Layout. Dieser „Relaunch“ ist eine von mehreren Maßnahmen, um das Physik Journal künftig noch attraktiver zu machen. Bei der Neugestaltung galt es, die grafischen und typografischen Mittel so einzusetzen, dass einerseits der Charakter einer Fachzeitschrift erhalten bleibt, gleichzeitig aber die Beiträge besser zur Geltung kommen und die Orientierung im Heft erleichtert wird. Wir denken, dass das von uns beauftragte Büro Farnschläder & Mahlstedt Typografie in Hamburg, das unter anderem den Duden neu gestaltet hat, diese Aufgabe hervorragend gelöst hat. Die sichtbarsten Merkmale dieser Neuordnung sind das Farbsystem, das Sie künftig durch die Rubriken leitet, sowie die Verwendung neuer Schriften (für Kenner: Minion und Myriad). Mit der Neugestaltung gehen auch kleinere Änderungen bei der Anordnung der Rubriken einher: So finden Sie künftig die Leserbriefe im-

mer direkt im Anschluss an „Aktuell“, während die Personalmeldungen in die Mitte des Heftes gewandert sind, wo nun alle „Beiträge über Menschen“ vereint sind. Bitte bilden Sie sich Ihr eigenes Urteil – wir sind gespannt darauf. Das Impressum mit unseren „Koordinaten“ ist übrigens künftig immer auf der vorletzten Umschlagseite zu finden.

Neben dieser unmittelbar sichtbaren Veränderung verstärkt Dr. Thorsten Dambeck seit 1. Mai die Redaktion als dritter Redakteur. Nach Studium und Promotion an der Universität Osnabrück hat der Festkörperphysiker einige Jahre als Referent mit Schwerpunkt Energie- und Umweltpolitik im Deutschen Bundestag gearbeitet, bevor er sich als freier Wissenschaftsjournalist auf Astrophysik und Raumfahrt spezialisiert hat. Mit der neu geschaffenen Stelle beabsichtigen DPG und Verlag, den großen Mitgliedergruppen der Physiker in Industrie und Wirtschaft sowie den jungen Studierenden in den ersten Semestern ein vielfältigeres und



Thorsten Dambeck

zielgruppengerechteres Spektrum an Themen anzubieten. Insbesondere hat eine unter jungen Mitgliedern durchgeführte Befragung ergeben, dass sich diese Mitglieder mehr Informationen über Fragen des Studiums und des Berufs wünschen. Ab Herbst werden Sie daher im Physik Journal u. a. sehr viel häufiger als bislang Interviews, Reportagen oder Portraits über z. B. Berufsfragen finden.

Stefan Jorda